

EISENSTÄDTER REMINISZENZEN

Von Richard Pittioni, Wien

Wir beide, lieber Freund, sind — seitdem wir uns 1929 anlässlich einer Studienfahrt in Eisenstadt¹ kennengelernt haben (Abb. 1) — langsam in ein Lebensalter vorgerückt, in dem man vielleicht öfter, als einem lieb ist, in die Vergangenheit zurückschaut. Einen solchen Rückblick möchte ich auch mit meinem kleinen Beitrag zu Deiner Festschrift verbinden.

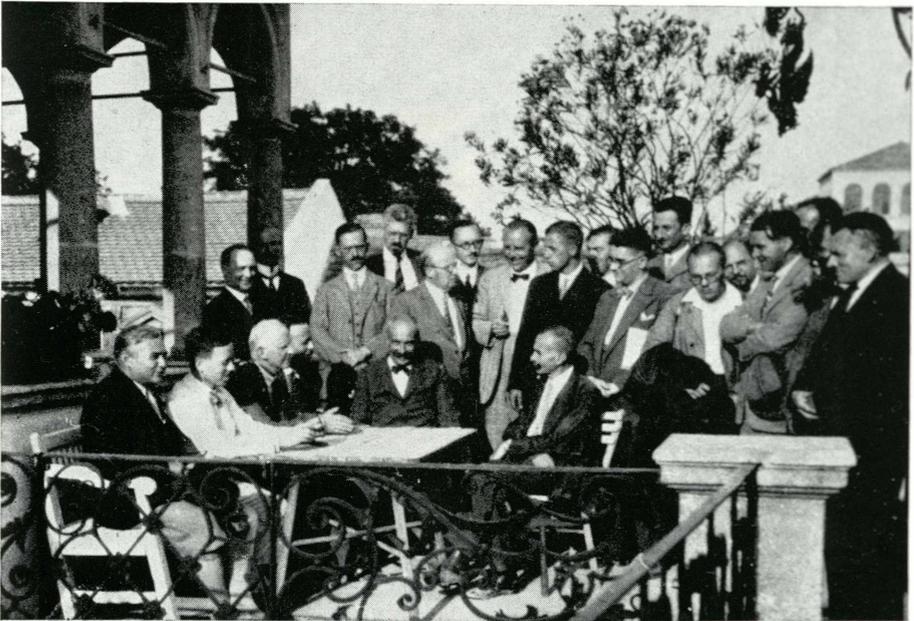


Abb. 1: Eisenstadt. Auf der Terrasse des S. Wolf-Hauses. Die österreichischen, ungarischen und deutschen Teilnehmer an der Studienfahrt: 1. Reihe (sitzend) F. von Tompa, A. Alföldi, H. Seger, G. Bersu, L. von Márton, H. Koblitz-Willmburg. — 2. Reihe (stehend) W. Schulz, N. Csallány, M. Hell, O. Hellmich, J. von Paulovics, E. Vogt, F. Fremersdorf, R. Pittioni, A. Gerster, G. Behrens. — 3. Reihe (stehend) G. von Merhart, M. Jahn, K. Aggházi, H. Mitscha-Märheim, A. Barb, J. Breuer. Aufnahme Sándor Wolf am 3. September 1929.

¹ R. Pittioni, Bericht über die Versammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Vor- und Frühgeschichtsforscher im September 1929, WPZ., 17., 1930, S. 159 ff.

Als Dein Nachfolger habe ich am 1. Dezember 1938 meinen Dienst in Eisenstadt als Leiter des Landesmuseums (damals hieß es „Burgenländisches Landschaftsmuseum Eisenstadt“ als Zweigstelle des „Museum des Reichsgaues Niederdonau“, also des Niederösterreichischen Landesmuseums) angetreten und in der Rusterstraße 14, dem Sitz des Museums, keine allzu erfreuliche Situation angetroffen. Bloß ein kleiner Raum stand damals für J. K. Homma †, der das Landesarchiv übernommen hatte.

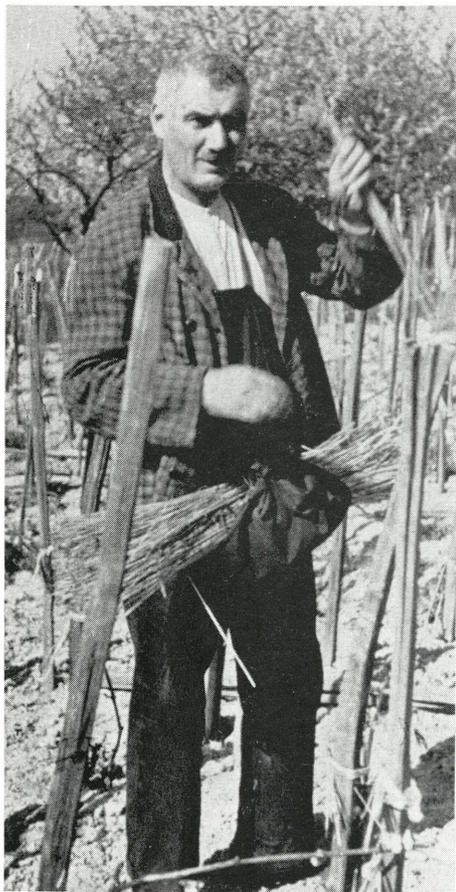


Abb. 2: Johann und Maria Sallmutter im eigenen Weingarten in Eisenstadt.
Phot. R. Pittioni, Frühjahr 1939.

für die Schreibkraft des Museums (Frl. Hartl) und den Leiter zur Verfügung. Das Museum war intakt geblieben. Als sein bester Kenner, Aufseher, Präparator, Diener — kurz als „Mädchen für alles“ fungierte unser Johann Sallmutter †, dem ich ebenso wie seiner Frau (Abb. 2) auch an dieser Stelle nochmals einen mehr als herzlichen Dank für seine treue



Abb. 3 a

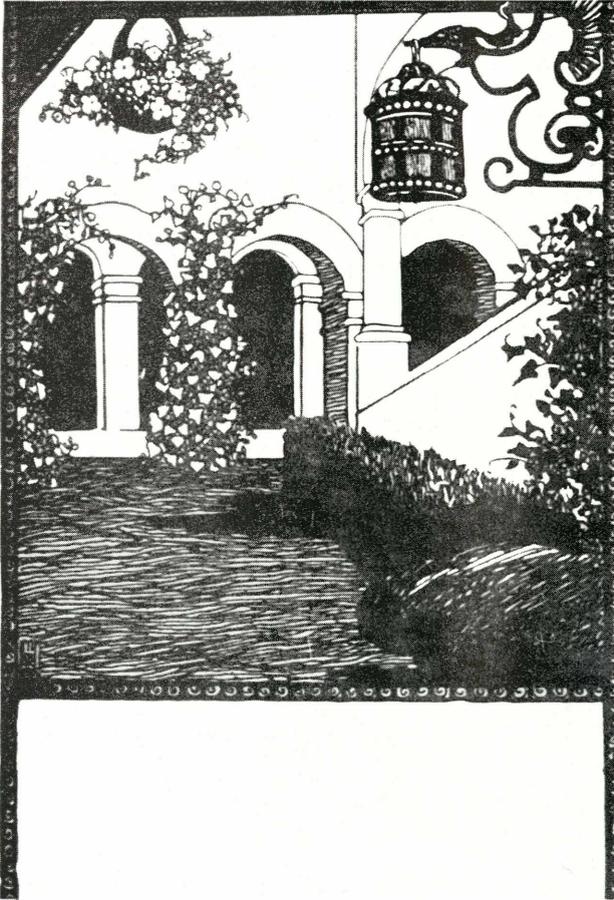


Abb. 3 b

Abb. 3 a, b: Schwarz-Weiß-Reproduktion von zwei farbigen Ansichtskarten mit Innenansichten der Wolf-Häuser. Sándor Wolf verwendete solche Karten für seine Privatkorrespondenz. Archiv R. Pittioni.

Mitarbeit und seine unermüdliche Hilfsbereitschaft sagen möchte. Ohne seine stete Anteilnahme — keine Rücksicht auf die oft überschrittene Amtszeit nehmend, — wäre gar vieles nicht durchzuführen gewesen. Ohne ihn hätte aber auch das Museum wohl kaum die kritischen Tage des Jahres 1945 so wohlbehalten überstehen können.

Meinem damaligen Dienstauftrag entsprechend hatte ich dafür zu sorgen, daß die Bestände des Landesmuseums mit jenen der Sammlung Sándor Wolf unter einem Dach vereinigt werden. Zur Verfügung dafür standen die zwei Sammlungshäuser (Meierhofgasse 159 — heute umbenannt in Museumgasse 1) und das anschließende Privathaus von S. Wolf



Abb. 4: Eisenstadt — Haydngasse. Blick in die Ausstellungsräume des Haydn-Museums. Phot. A. Chmielowski 1940.

(Meierhofgasse 157 — heute umbenannt in Museumgasse 5) sowie das den Gebäudekomplex in der Meierhofgasse abschließende sog. Schlesinger-Haus (heute umbenannt in Alexander Wolfgasse 6). Die Durchführung der gestellten Aufgabe bot mehr Schwierigkeiten als man wahrscheinlich a priori angenommen hatte. Ich habe darum damals schon nur an ein Provisorium gedacht und mich bereits 1939, als die Übersiedlung von der Rusterstraße 14 halbwegs beendet war, mit dem Plan eines Neubaus für das Landesmuseum befaßt. Das damals geschaffene Provisorium besteht aber noch heute — bloß mit dem Unterschied, daß die von uns behütete und bis 1945 fast unversehrt gebliebene Sammlung S. Wolf nicht mehr in

Eisenstadt ist. Was dieser Verlust für das Burgenland und die kulturhistorische Forschung bedeutet, können wohl nur die intimen Sachkenner dieser einmaligen Sammlung beurteilen, auch wenn deren ur- und frühgeschichtliche Fundkomplexe dem Burgenland verblieben und die kleinen Joseph Haydn- und Fanny Elßler-Bestände noch über meine Veranlassung in das Haydn-Museum (Abb. 4) übertragen worden waren. Dieses Museum war im Zuge der damaligen Auflösung des Burgenländischen Heimat- und Naturschutz-Vereines in das Eigentum des Deutschen Heimatbundes (Sitz Düsseldorf) übergegangen, doch gelang es über mein Betreiben, von diesem das Haydn-Haus und die darin verwahrte Sammlung für das Burgenland zu erwerben.

Die beigezeichneten Abbildungen, die ich der besonderen Liebeshwürdigkeit von Herrn Professor akad. Maler Alf Chmielowski verdanke, sind eine letzte Erinnerung an den Reichtum der Sammlung S. Wolf, die heute nur mehr ganz wenigen von uns aus eigener Anschauung bekannt ist (Abb. 5—16).



Abb. 5: Eisenstadt — Meierhofgasse. Ausgang zur Sammlung S. Wolf.
Phot. A. Chmielowski 1940.

Wenig erfreulich gestalteten sich die Adaptierungsarbeiten des Wolf- sowie des Schlesinger-Hauses für die Zwecke des Museums. Für private Zwecke bestimmt, war es kaum möglich, bei der gegebenen Raumanordnung eine halbwegs befriedigende Lösung zu finden. Ohne jegliche fach-

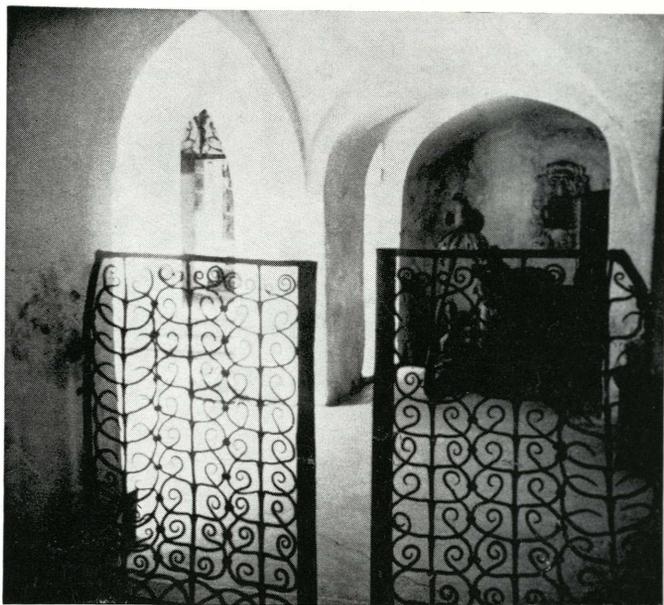


Abb. 6: Eisenstadt — Meierhofgasse. Blick in den Hofraum der Sammlung S. Wolf, im Hintergrund Prunkschlitten (Csatkai Abb. 145). Phot. A. Chmielowski 1940.



Abb. 7: Eisenstadt — Meierhofgasse. Sammlung S. Wolf. Blick in die ur- und frühgeschichtliche Abteilung mit den keramischen Beständen aus den Grabhügeln von Donnerskirchen. Phot. A. Chmielowski 1940.



Abb. 8. Eisenstadt — Meierhofgasse. Sammlung S. Wolf. Aus der Sammlung volkstümlicher Keramik. Phot. A. Chmielowski 1940.



Abb. 9: Eisenstadt — Meierhofgasse. Sammlung S. Wolf. Blick in den „Kapellen-Raum“ mit Flügelaltar, tirolisch um 1500 (Csatkai S. 126). Phot. A. Chmielowski 1940.

liche Beratung, bloß auf mich selbst gestellt und in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den beschäftigten Firmenarbeitern, mußten alle notwendigen Reparaturen — wie u. a. der gesamten Wasser- und Lichtleitungen — durchgeführt werden. Zu weit führte es, alle Erlebnisse aus diesen Wochen und Monaten wieder hervorzuholen — aber daß es der „Standhaftigkeit eines Zinnsoldaten“ bedurfte, um zu einem halbwegs brauchbaren Ergebnis zu kommen, soll doch nicht ganz verschwiegen werden. Und daß schließlich die Übersiedlung der von Dir so reich gesammelten Museumsbestände auch ohne wesentliche technische Hilfsmittel gelang, ist mit ein Werk unseres Johann Sallmutter, mit dem ich



Abb. 10: Eisenstadt — Meierhofgasse. Sammlung S. Wolf. Blick in die „grüne Bibliothek“ mit Jan Weennix, Damenbildnis (Csatkai Abb. 147) und J. M. Schmidt, Abrahams Opfer (Csatkai Abb. 148). Phot. A. Chmielowski 1940.

oft und oft die heikelsten Objekte mit der Hand von einem Hause in das andere gebracht habe. Verständnissvoll jedenfalls waren nicht immer die Blicke der Passanten, wenn wir in einer eigens angefertigten Tragtruhe zoologische oder archäologische Präparate durch die Straßen getragen haben. Nun, uns hat es nichts ausgemacht, aber dem Museum konnten wir auf diese Weise manch' schönes Stück vor einer Beschädigung bewahren.

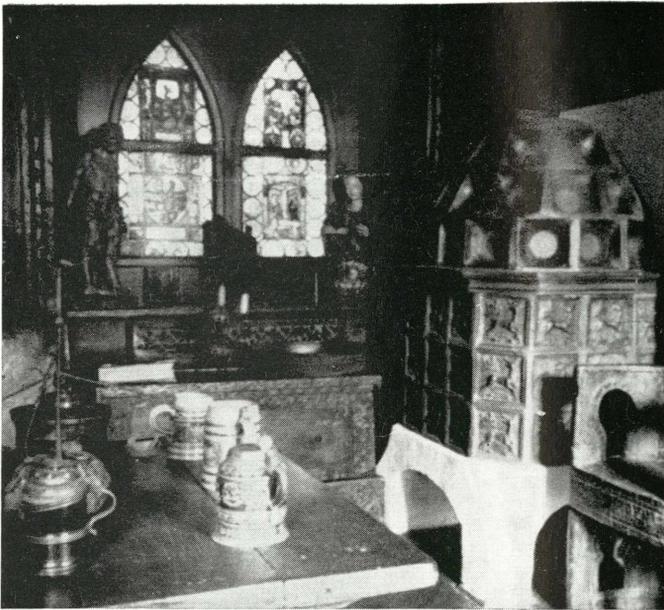


Abb. 11: Eisenstadt — Meierhofgasse. Sammlung S. Wolf. Blick in das gotische Zimmer, im Hintergrund links hl. Sebastian (Csatkai Abb. 139). Phot. A. Chmielowski 1940.



Abb. 12: Eisenstadt — Meierhofgasse. Sammlung S. Wolf. Gotisches Zimmer mit hl. Magdalena (Csatkai S. 128), Christusfigur (Csatkai S. 126) und hl. Sebastian wie Abb. 11. Phot. A. Chmielowski 1940.



Abb. 13: Eisenstadt — Meierhofgasse. Sammlung S. Wolf, Fanny Elbler-Zimmer.
Phot. A. Chmielowski 1940.



Abb. 14: Eisenstadt — Meierhofgasse. Sammlung S. Wolf. Ausgang zum 2. Stockwerk. Phot. A. Chmielowski 1940.



Abb. 15: Eisenstadt — Meierhofgasse. Sammlung S. Wolf, Blick in das Biedermeier-Zimmer. Phot. A. Chmielowski 1940.



Abb. 16: Eisenstadt — Meierhofgasse. Sammlung S. Wolf, Blick in das „Apotheken-Zimmer“. Phot. A. Chmielowski 1940.

Die Neuaufstellung der Sammlungen des Landesmuseums in verhältnismäßig kleinen und in ihrer Anordnung kaum geeigneten Räumen hat natürlich manche Schwierigkeit mit sich gebracht. Vorerst mußte das Schlesinger-Haus als Abstellraum dienen, wo es nur mit größter Mühe gelang, die Parterre-Räume für ein in roher Ordnung aufgebautes Depot zu adaptieren, während Teile des Stockwerkes für die erste Neuaufstellung herangezogen wurden. Sie war nicht von heute auf morgen zu erzielen, Provisorien mit kleinen Sonderausstellungen mußten das

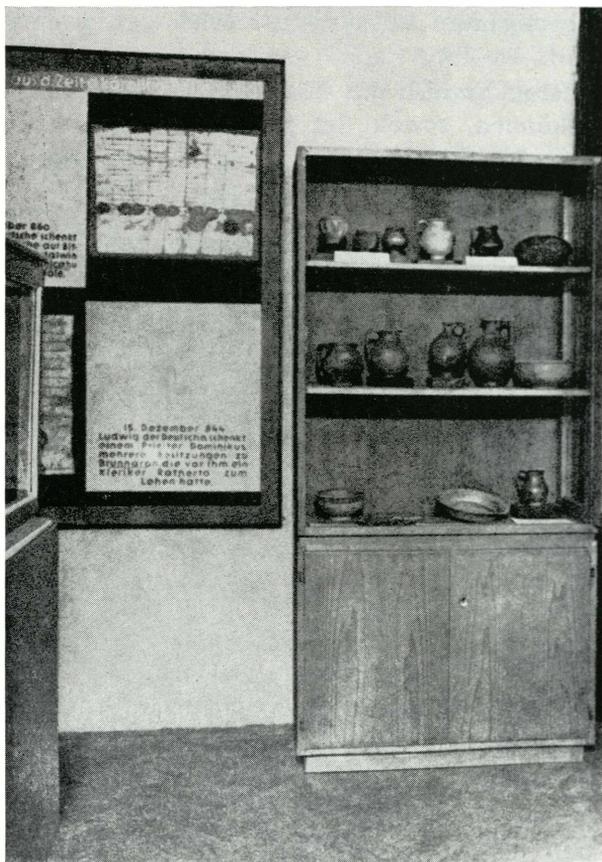


Abb. 17: Eisenstadt — Meierhofgasse. Landschaftsmuseum, Blick auf die Vitrine mit den spätromischen Funden aus Oggau. Phot. R. Pittioni.

Interesse der Öffentlichkeit an den Bestrebungen und Aufgaben des Museums wach halten. Einen willkommenen Anlaß dazu boten die Grabfunde aus dem spätromischen Friedhof in Oggau (Abb. 17), mit dessen Untersuchung wir an Deine eigenen Arbeiten in diesem Gebiet anschließen konnten. Auch die spätkeramikzeitlichen und die Wieselburger Be-

stattungen im alten Oggauer Uferrand des Neusiedler Sees haben uns damals wieder neuen Stoff gebracht.

So schien es daher angezeigt, die durch solche Neuerwerbungen auftretenden kulturgeschichtlichen Probleme auch einem interessierten Kreis näher zu bringen. Mein erster Bericht über Oggau vor der damaligen Kollegenschaft Eisenstadts war der Keim für die späteren „kulturhistorischen Sprechabende“, die sich bald so großen Zuspruchs erfreuten, daß wir aus den engen Räumen des Museums in den Sitzungssaal des Rathauses übersiedeln mußten. Der letzte Sprechabend, den ich noch vor meinem Abgang zum Militärdienst erlebte, war eine Mozart - Gedenkstunde.

Was im inneren Bereich des Museums zu tun war, hat Dein Werk nur fortsetzen können, sowohl im inventarmäßigen Erfassen der neu hereinkommenden Bestände wie auch im Verwerten des schon Vorhan-



Abb. 18: Eisenstadt — Meierhofgasse, Landschaftsmuseum. Neuaufstellung einer Burgenländischen Bauernstube. Phot. R. Pittioni.

denen. Der umfangreiche Negativbestand konnte so zu Sachkarteien ausgewertet werden, während von meiner Seite eine Vermehrung der Photothek zur Ur- und Frühgeschichte beigesteuert wurde. Der volkscundliche Musealbestand erschien durch Einbeziehung der Außenstelle Heimatmuseum St. Martin wesentlich vergrößert (vgl. Abb. 18, 19), die naturwissenschaftliche Abteilung wurde durch den damals in den Dienst des Museums getretenen Zoologen Alfred Seitz überaus reichlich ergänzt. Ihm verdankt das Burgenländische Landesmuseum auch die ersten Ansätze zu einer Neuauftellung der zoologischen Objekte im Rahmen von Biotopen. Mit seinem Abgang zum Militär fand jedoch auch diese so ersprießlich begonnene Tätigkeit ihr vorzeitiges Ende. Adalbert Riedl aber wurde mit der inventarmäßigen Überprüfung der Sammlung S. Wolf² betraut,



Abb. 19: Eisenstadt — Meierhofgasse. Landschaftsmuseum. Blick in die Zunftecke.
Phot. R. Pittioni.

2 A. Csatkai, Häuser und Sammlung Alexander (Sándor) Wolf, ÖKT., XXIV., S. 123 ff.

um deren Bestände einmal näher kennenlernen zu können; bot doch allein die überreiche Bibliothek eine fast unerschöpfliche Fundgrube!

Carl Kritsch, der bis zu meinem Dienstantritt neben dem Haydn-Museum auch das Landesmuseum und die Sammlung S. Wolf zu betreuen hatte, war es gelungen, die Inneneinrichtung des Tempels von Rechnitz mit vielen Thora-Rollen ins Museum zu bringen, denen ich dann selbst noch die erhalten gebliebenen Bestände des zugehörigen Tempel-

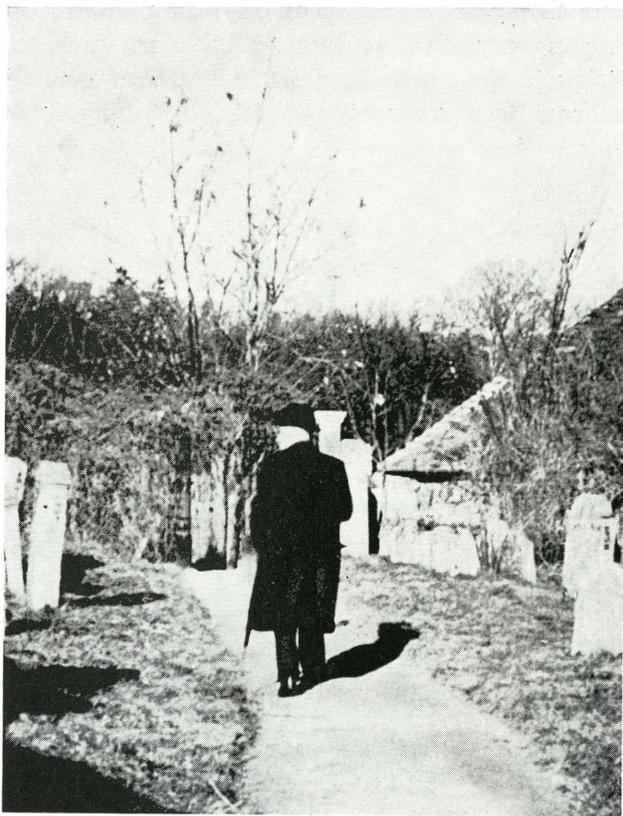


Abb. 20: Eisenstadt. Blick in den jüdischen Friedhof. Senatsrat DDr. Hans Liebl, der in Vertretung von Hofrat Dr. Günther Schlesinger die Geschäfte der Gesamtmuseumsleitung führte, bei einem Besuch in Eisenstadt im Frühjahr 1940.

schatzes (mit Bsomim-, Zedoko-Büchsen, Jads u. a. m.) anfügen konnte. Mit tatkräftiger Unterstützung von Johann Sallmutter wurde auch der gesamte Inhalt des Tempels von Kittsee geborgen, so daß das Museum in Verbindung mit den zahlreichen einschlägigen Objekten und Dokumenten der Sammlung S. Wolf über eine einzigartige — damals wohl

die größte — Sammlung an Judaica verfügte. Es lag deshalb nahe, auch sie für eine museale Gestaltung zu verwerten, doch mißlang mein Versuch, im Eisenstädter Tempel³ eine entsprechende Ausstellung einzurichten, schon bei seiner theoretischen Vorbereitung. Immerhin hatte ich später die Genugtuung, einer Auswanderer-Gruppe einen ausreichenden Bestand an religiösem Schrifttum und Kultgeräten ausfolgen zu dürfen. Der übrige, ziemlich umfangreiche Bücherbestand wurde dem Orientalischen Institut der Universität Wien zur Aufbewahrung übergeben, wofür ich nach so vielen Jahren nochmals seinem damaligen Vorstand, Herrn Univ.-Prof. Dr. V. Christian †, vielmals danken möchte. Seinem Verständnis ist es schließlich auch zu danken, daß über meine Anregung die wichtigsten Grabsteine der jüdischen Friedhöfe in Eisenstadt (Abb. 20), Mattersburg und auch Nikolsburg photographisch erfaßt werden konnten. Doch sind gerade die in Eisenstadt angefertigten Aufnahmen nicht mehr erhalten geblieben. Die im Orientalischen Institut aufbewahrten Bücher konnten nach 1945 der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde zurückgestellt und damit ihrer ursprünglichen Verwendung zugeführt werden. Der Haustempel der Familie Wolf im Hause Nr. 31 (heute umbenannt in Unterbergstr. 6)⁴ wurde bis 1942 in seinem ursprünglichen Zustand erhalten⁵. Als ich Mitte September 1945 für die wenigen Wochen bis zur Wiedererrichtung des Burgenlandes im Oktober 1945 die Geschäftsführung für das Eisenstädter Museum übernahm, war die Einrichtung dieses kleinen Kultraumes nicht mehr vorhanden.

Wenn ich auch schon vor Jahren einiges über das Burgenländische Landesmuseum zwischen 1938 und 1945 veröffentlicht habe⁶, so mögen es die paar eingestreuten persönlichen Bemerkungen, noch mehr aber die beigeschlossenen Bilder — denen ja schon dokumentarischer Wert zukommt — rechtfertigen, wenn ich hier noch einmal auf dieses Thema zu sprechen komme, um gleichzeitig auch Deiner Pionierarbeit für das Burgenland zu gedenken. Über all' dem Schweren, das uns beide mit dem jüngsten Kinde Österreichs verbindet, steigt ja leuchtend die Liebe zu diesem schönen Erdenfleck empor

3 A. a. O., Abb. 174 (S. 155). — Die auf Abb. 175—184 gezeigten Bestände aus dem Eisenstädter Tempelschatz waren bereits bei meinem Dienstantritt in Eisenstadt verschwunden.

4 A. a. O., S. 163 (Abb. 187).

5 Die a. a. O., Abb. 185 sichtbare querziehende Ghetto-Häuserzeile wurde 1940/41 niedergedrückt, wobei interessante Einzelheiten der damals üblichen Kleinwohnungen sichtbar wurden.

6 Das Burgenländische Landesmuseum, Bgld. Heimatblätter, 8., 1946, S. 45 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [035](#)

Autor(en)/Author(s): Pittioni Richard

Artikel/Article: [Eisenstädter Reminiszenzen. 21-37](#)